

Auferstehungsglaube : eine persönliche Voraussetzung

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **47 (1953)**

Heft 2-3

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-139772>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Auferstehungsglaube

Eine persönliche Voraussetzung

Weil die Auferstehung, die Christi selbst und die große und allgemeine, eine Sache des Glaubens ist, und das heißt: eine Sache der innersten Persönlichkeit, so ist sie auch nur von dem zu fassen, der sich persönlich mit seiner ganzen Existenz, wenn auch in Schwachheit und Unzulänglichkeit, auf diese Linie stellt. Weil — wir dürfen uns ja so ausdrücken — Christus die Auferstehung ist, so kann diese nur für denjenigen siegreiche Gewißheit und lebendige Kraft sein, der mit Christus, dem Lebendigen, in lebendiger und das heißt: gegenwärtiger, sich in Glauben, Hoffnung, Liebe, Gehorsam und Tat, kurz, in der Nachfolge ausdrückender und auswirkender Verbindung steht. Hier wird Christus täglich neu die Auferstehung und das Leben. Und er wird es nur demjenigen, der vom lebendigen Gotte in seinem Reiche erfaßt ist und sein eigenes Leben glaubend und handelnd in dieses hineinstellt. Ein Mensch, dessen Sinnen und Trachten ganz an «diese» Welt gebunden ist, an ihre Sinnlichkeit, ihre Ehre, ihre Macht, ihr Geld, wird das echte Wunder der Auferstehung nicht fassen können, wohl aber der, der selbst für die Auferstehung eintritt, der selbst gegen Not, Unrecht, Tod (etwa in Gestalt des Krieges) kämpft, der selbst den lebendigen Gott sucht und findet. Man muß Auferstehung leben, um Auferstehung zu glauben, wie umgekehrt freilich vom Glauben an die Auferstehung die Kraft der Arbeit und des Kampfes für die Sache Gottes ausgeht. Es gilt auch hier die große und allgemeine Regel: «Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und seiner Gerechtigkeit, so wird euch auch der Glaube an die Auferstehung zufallen.»

Leonhard Ragaz: «Jesus».

Blumhardtworte

Wir Christen müssen uns mehr bilden als andere Leute. Leset doch nicht soviel Romane, die keinen Sinn und Zweck haben! Leset auch nicht soviel christliche Andachtsbücher, die einen immer dümmer machen! Leset etwas, wodurch man in die heutige Zeit hineinkommt, in das, was man heute wissen muß, wenn man einen modernen — ich muß diesen Ausdruck brauchen — Standpunkt einnehmen und finden will; denn natürlich, die Christen müssen das Modernste haben, das heißt wir müssen dem Fortschritt der Zeit die Spitze bieten, wir gehen ja am energischsten vorwärts, wir suchen den Tag Jesu Christi. Wir wollen am wenigsten sitzen bleiben, uns ist auch jede Entwicklung der Welt wichtig mit Beziehung auf das Reich Gottes, auf das Gott mit der Menschheit hinsteuert. Uns ist alles Wissen der Menschen und alles Erleben der Menschen ungleich wichtig, und darum suchen wir uns in diesen Gebieten der menschlichen Wissenschaft und des menschlichen Wissens umzusehen, so daß wir den Mann stellen können.